

Bettingen senkt die Steuern

Landgemeinde steht finanziell wieder glänzend da

ROLF ZENKLUSEN

Die Bettinger Gemeindeversammlung hat am Dienstag eine erneute Senkung der Einkommenssteuern beschlossen.

«Für das Jahr 2011 rechnen wir damit, dass der Steuerfuss mindestens beibehalten werden kann», hatte Thomas U. Müller, Gemeinderat und Finanzchef von Bettingen, im Dezember 2009 dem Stimmvolk erklärt. Damals war eine Steuersenkung um drei Prozentpunkte beschlossen worden. Und Müller, der für die Gemeinderatswahlen vom März 2011 nicht mehr kandidiert, hat die finanzielle Lage richtig eingeschätzt. Die Finanzkrise hat sich kaum auf Bettingen ausgewirkt; in der Gemeinde wohnen immer mehr Menschen mit hohen Einkommen.

So konnte der Gemeindeversammlung am Dienstag erneut eine Steuersenkung beantragen – dieses Mal um einen Prozentpunkt. Damit liegt der Steuerfuss von Bettingen gegenwärtig bei 34 Prozent der kantonalen Einkommenssteuer. Die Vermögenssteuern, die für das laufende Jahr noch geringfügig reduziert worden sind, bleiben für 2011 unverändert. Auch die Steuern bei Grundstückgewinnen verharren auf dem gleichen Niveau. Leicht rückläufig ist der Finanzausgleich, den Bettingen vom Kanton erhält: Für 2011 wird er auf 161 900 Franken geschätzt.

IM PLUS. Trotz tieferen Einkommenssteuern budgetiert die Landgemeinde für das nächste Jahr einen kleinen Ertragsüberschuss. Bei einem Aufwand von 5,7 Millionen schliesst das Budget 2011 mit 80 000 Franken im Plus. Investiert werden nächstes Jahr rund 100 000 Franken: 47 000 Franken fliessen in neue Leitungen für die Beleuchtung der Talmattstrasse. Weitere 60 000 Franken gibt die Gemeinde für eine neue Server-Infrastruktur auf der Verwaltung aus.

korrekt

Finanzkrise geht an Bettingen vorbei; BaZ vom 9. 12.

Wegen einer technischen Panne ist gestern ein falscher Text über die Gemeindeversammlung von Bettingen erschienen. Die Redaktion bittet, das Versehen zu entschuldigen.

Symbiose von Kultur und Gastronomie

Die neuen Volkshaus-Herren starten ein ambitioniertes und langfristiges Projekt



Eroberer. Jurist Adrian Hagenbach (l.) und Architekt Leopold Weinberg.

CHRISTIAN MENSCH

Zwei Jungunternehmer aus Zürich übernehmen das Basler Volkshaus. Sie bauen auf eine enge Partnerschaft mit dem Kanton.

Am Anfang stand ein guter Rat des Basler Architekten Jacques Herzog. Leopold Weinberg (31) hatte bei ihm studiert und ihn besucht, als Herzog seinen jungen Zürcher Kollegen ermunterte, doch auch in Basel aktiv zu werden. Er würde ihm auch helfen, Türen zu öffnen.

Nun stehen die Türen weit offen: Zusammen mit Adrian Hagenbach (32) kauft

Weinberg das Volkshaus. In drei Phasen soll das Traditionshaus renoviert und neu positioniert werden. Aus dem Restaurant wird eine Brasserie. Die Säle werden aufgefrischt. Die Küche wird von Françoise Wicki (ehemals «Trois Rois») geleitet, der Veranstaltungsbereich von Markus Simmen (ehemals Freddy Burger Management). In einer zweiten Phase wollen die Käufer einen Delikatessen-Laden sowie ein Take-away einbauen. In einem dritten Schritt soll im vorderen Teil des Gebäudekomplexes ein Hotel sowie in den Kellergeböden ein Club entstehen. Vertraglich

muss der Ausbau bis 2018 vollzogen sein. Insgesamt wollen die Unternehmer einen zweistelligen Millionenbetrag investieren.

Die Zürcher, die sich gegen zwei Basler Konsortien und einen holländischen Hotelier durchgesetzt haben, spielten sich mit ihrer enthusiastischen Art offenkundig in die Gunst der Jury. So erhielten sie dem Vernehmen nach Gelegenheit, ihrem Angebot im Verlauf der Evaluation noch Substanz zu geben. Auch die Verwaltung, die im vorderen Teil Hauptmieterin ist, kommt den neuen Eigentümern entgegen: Je nach Geschwindigkeit, mit der diese die weiteren Phasen angehen, werden die Büros rascher oder weniger rasch geräumt.

WIRTSCHAFTLICH. Weinberg und Hagenbach haben die Jury gemäss Würdigung auch aufgrund ihres wirtschaftlichen Businessplans überzeugt. Anders als ihre Mitbewerber sehen sie etwa kein Problem darin, einen jährlichen Baurechtszins von 300 000 Franken verdienen zu können. Das Duo tritt als Käufer der Liegenschaft auf und gründet dazu die Volkshaus Immobilien AG. Daneben wird es eine Volkshaus Catering AG und eine Volkshaus Event AG geben, bei denen sich auch die jeweiligen Geschäftsführer substantiell beteiligen werden. Der Veranstaltungsbereich soll entsprechend nicht direkt quersubventioniert werden, sondern als Mieterin der Immobilien AG bloss von günstigen und erfolgsabhängigen Mietzinskonditionen profitieren.

Für die Jungunternehmer ist der Kauf der Liegenschaft ein Quantensprung ihrer bisherigen geschäftlichen Aktivitäten. Die Gastrobetriebe in Zürich («Helvti-Hotel», «Pier West», «Bling») und Klosters («Alpenrösl») stünden jedoch auf soliden Beinen und sollen von den Geschäftsführern geleitet werden, sodass sich die Käufer voll auf Basel konzentrieren können.

ORGANISCH. Die Entwicklung des Volkshauses soll «organisch» erfolgen. Manches in dem vorgelegten Projekt ist deshalb auch noch austausch- oder änderbar. Dass das Schweizerische Architekturmuseum (SAM) im Volkshaus eine Bibliothek aufbauen und in den Räumlichkeiten regelmässige Ausstellungen und Veranstaltungen abhalten wird, ist in einem «Letter of Intent» bereits schriftlich fixiert. Wenn Jacques Herzog vielleicht auch nicht direkt Basler Türöffner für Weinberg/Hagenbach gespielt hat, die Verbindungstür vom Volkshaus zum Basler Architekturzirkel hat er weit aufgestossen.

Drei Säulen für die Säle

Welche Musik künftig im Volkshaus spielt, ist offen

MARC KREBS

Die neuen Betreiber haben ein offenes Ohr für die Nutzung der Volkshaus-Säle. Ein klares Profil ist aber noch nicht erkennbar.

Liza Minnelli, ein Jazz-Quartett und Emil Steinberger: Mit solchen Bildern untermalt die Jugendstil AG in ihrem Konzept ihre Vorstellung der kulturellen Nutzung im Volkshaus. Den künftigen Betreibern schwebt ein breiter Mix vor, abgestützt auf einem Drei-Säulen-Prinzip: Eigenproduktionen, Partnerschaften und kommerzielle Vermietungen sollen dafür sorgen, dass die Säle selbsttragend sind.

Es mutet ironisch an, dass beim Musterbespielungsplan auch Konzerte von Helge Schneider aufgelistet sind. Dieser tritt stets im Stadtcasino Basel auf, veranstaltet von Thomas Dürr, der bei der Volkshaus-Vergabe unterlag. Dürr ist enttäuscht über den Juryentscheid, will ihn nicht kommentieren. «Ich kenne das Siegerprojekt nicht. Ob ich mit den Betreibern zusammenarbeiten werde, kann ich noch nicht sagen.»

BREIT GEFÄCHERT. Auf Kooperationen ist die neue Volkshaus Event AG angewiesen. Das bestätigt Markus Simmen, der die Geschicke leiten wird. Er verdiente sich bei Good News und bei der Freddy Burger Gruppe die Sporen ab. Clubevents sind für ihn eine neue Erfahrung. «Wir setzen auf Synergien mit anderen Veranstaltern und haben ein offenes Ohr», sagt er. Im Konzept werden Rockkonzerte, Zirkusevents wie auch Diavorträge als Beispiele genannt. Auch die Fasnacht soll hier weiterhin eine Heimat haben.

Wie das kulturelle Profil aber konkret aussehen wird, lässt sich noch nicht sagen, auch nicht, mit wem man zusammenarbeiten wird. Nur eines steht jetzt schon fest: Liza Minnelli wird hier sicher kein «Cabaret» aufführen. Fürs Volkshaus ist sie eine Nummer zu gross.

ANZEIGE



100% Kurzurlaub 0% Heimweh

Den Alltag hinter sich lassen in Vitalbad, Sauna und Spa. Erholung pur in der vielfältigsten Wasserwelt der Schweiz in Pratteln bei Basel. Geniessen Sie das Urelement Wasser in seiner vitalisierenden Art und erleben Sie einen ganz entspannten Kurzurlaub im aquabasilea.



Erholung schenken.

Online-Gutscheine sind ein tolles Weihnachtsgeschenk für Ihre Lieben. Bestellen Sie online Eintritte, Spa-Pakete und Massagen und drucken Sie Ihren Gutschein sofort am PC aus.



www.aquabasilea.ch

aquabasilea



Erlebnis- und Vitalbad



Sauna und Wellness



Fitness